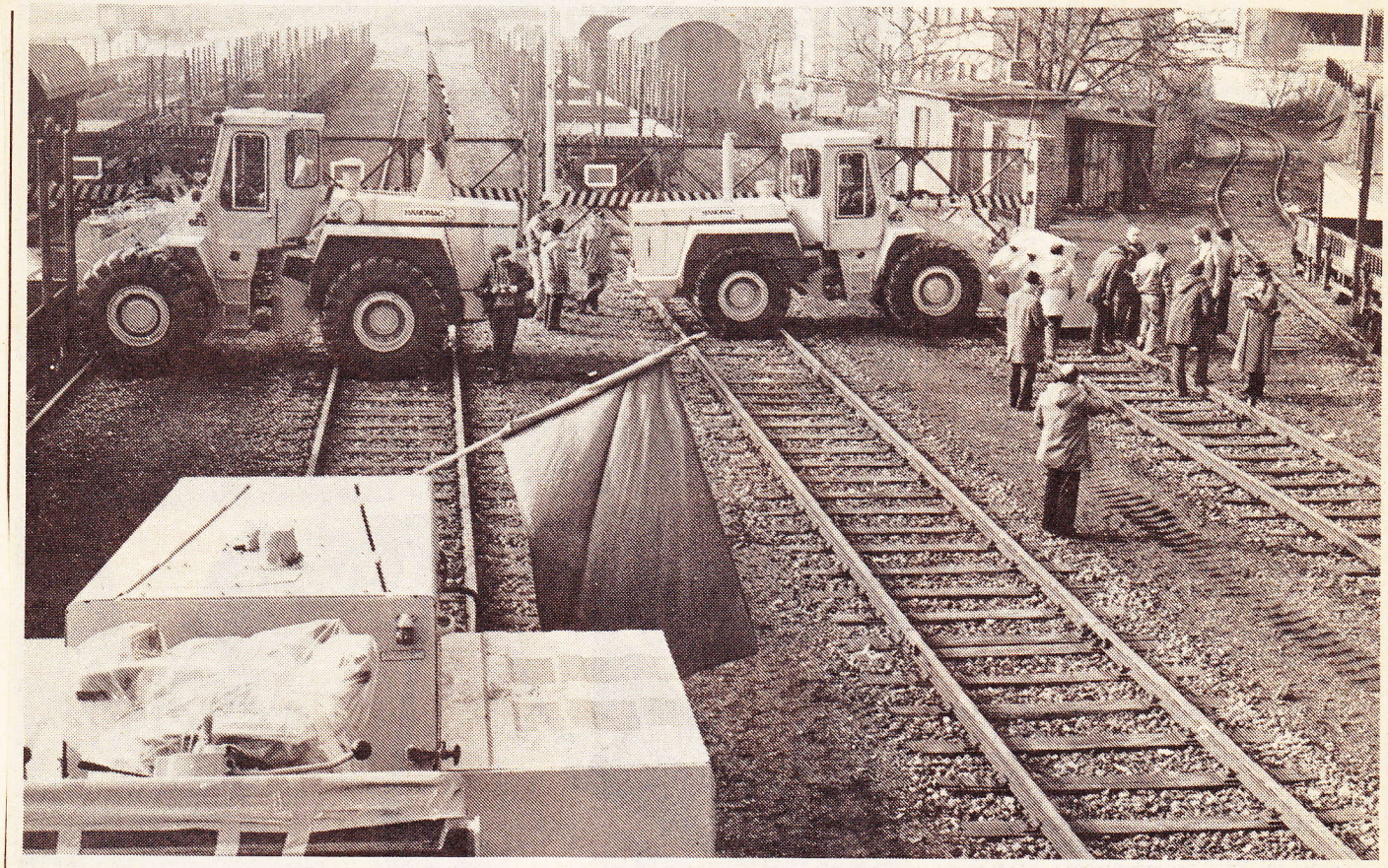
2.3.84



Die Auslieferung von Baumaschinen über den Bahnhof Fischerhof wurde gestern durch Blockaden verhindert. Aufn.: Heidorn

„Hier wird nur noch ausgeschlachtet"

Im Morgengrauen bekamen die Nachtposten, die das Tor 4 der Hanomag bewacht hatten, Verstärkung. Immer mehr Arbeiter kamen und montierten Transparente an die Zufahrt, und auch an das Tor 1 an der Göttinger Chaussee, das schon seit Monaten durch Baumaschinen blockiert ist. Mit den ersten Sonnenstrahlen tauchten Funktionäre, Politiker und übernächtigte Angehörige der Werksleitung auf. Der Betrieb ist als besetzt erklärt. Ein Trupp von Arbeitern bewachte die vier Anschlußgleise, um die Auslieferung von Maschinen über den angrenzenden Bundesbahnhof Fischerhof zu verhindern. Verbitterung über Politiker und Banken, Wut und Resignation zugleich beherrschten die Diskussionen.

Der SPD-Unterbezirk zeigte „großes Verständnis für die verzweifelten Aktionen" der Arbeiter. Oberbürgermeiser Herbert Schmalstieg sprach zu den Arbeitern, daß man nicht aufgeben solle, solange es noch Hoffnung gebe. Und schließlich gebe es ja noch die Interessenten und Verhandlungen. Die Banken hätten hier eine gesellschaftspolitische Verantwortung, meinte er, Stadt und Land suchten gemeinsam nach einer Lösung.

Während eine Delegation von Betriebsrat und IG Metall im Gästehaus der Landesregierung ein Gespräch mit Ministerpräsident Albrecht führte, kam Karl Ravens, Oppositionsführer im Landtag und an seiner Seite der SPD-Abgeordnete Werner Holtfort: Die Hanomag liegt in seinem Wahlkreis. Während Holtfort unbeachtet dastand, drängten sich die Arbeiter um Ravens. Er hatte zwar erklärt, daß die Minderheit im Landtag auch keine konkrete Hilfe anbieten könne, aber bei ihm machten die Arbeiter ihrer Verbitterung Luft. „Wir sind durch Funktionäre und Politiker zu lange ruhiggehalten worden", sagte er verbittert, und ein älterer, wie die meisten mit harten abgearbeiteten Händen, meinte empört: „Das Wohl und Wehe von zigtausend Menschen hängt von den Banken ab."

„Wir sind nicht freigestellt", kritisierte ein anderer den allgemein gebrauchten Ausdruck, „sondern wir sind konkursgeschädigte Arbeitslose."

„Wir Arbeiter haben uns viel zu human verhalten", rief ein jüngerer, „man hat uns immer wieder vertröstet."

Dann rollte um 13.35 Uhr der Mercedes mit Betriebsräten und Gewerkschaftern an. Claus Wagner, Bevollmächtigter der IG Metall, faßte aus seiner Sicht das Ergebnis des Gesprächs mit dem Regierungschef so zusammen: Solange noch die Hoffnung auf eine Übernahme bestehe, das habe der Ministerpräsident gesagt, so lange solle man die Hoffnung nicht aufgeben. Albrecht wolle sich allerdings beim Konkursverwalter dafür einsetzen, daß die 15prozentige Lohnkürzung rückgängig gemacht werde. Und dann sagte er seine persönliche Meinung: „Ich glaube nicht an einen reichen Scheich aus dem Morgenland. Hier wird nur noch ausgeschlachtet, danach ist Schluß."

„Dann machen wir hier weiter", sagte einer der Blockierer spontan, aber sehr mutig klang das auch nicht. Doch dann wurden Leute gebraucht, weil ein mit zehn Baumaschinen beladener Zug versuchen wollte, die Anschlußgleise der Hanomag zu verlassen um auf den Bahnhof Fischerhof zu gelangen. Aber Arbeiter und Maschinen blockierten die Gleise, und die Bundesbahn war nicht bereit, mit einer ihrer Loks die Blockade zu durchbrechen.

„Die Maschinen sind unser Eigentum", sagen die Arbeiter und pochen auf Ansprüche aus dem Sozialplan, auf Lohnforderungen und das Recht auf Arbeit. Sie betrachten Blockade und Besetzung als Eigentumssicherung. Rund 400 von ihnen produzierte Maschinen stehen auf dem Gelände.

Am Nachmittag erklärte die Landesregierung ihre grundsätzliche Bereitschaft, sich an dem Ausgleich für die 15prozentige Lohnkürzung zu beteiligen, falls die Hanomag die Summe nicht aufbringen könne und die Stadt sich beteiligte. Hanomag-Arbeiter bereiteten sich unterdessen auf die zweite Nachtwache vor. ev